

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Der gute und der böse Engel.

(Orig.-Korrespondenz aus Karansebes.)

Die in Temesvar erscheinende „Dreptatea“ hat es sich in neuerer Zeit zur Aufgabe gestellt, unter den friedliebenden Bürgern in Karansebes den Samen der Zwietracht zu streuen und wird darin von einer allerdings kleinen, aber wegenen Clique unterstützt. — Bald wird das eine, bald das andere Mitglied unserer rumänischen Intelligenz auf die Proscriptionsliste gesetzt, es ist eine förmliche Hezjagd gegen Männer, welche nie andere als rein rumänische Interessen verfolgten und immer die rumänische Sache mit Leib und Seele unterstützten, die sich ferner durch ihre wissenschaftliche und praktische Bildung, durch jahrelanges Wirken im Dienste des allgemeinen Wohles die Achtung ihrer Mitbürger erworben haben, nun aber von einer Coterie staatsfeindlicher und überhaupt Elemente mit giftigen Pfeilen überschüttet werden, weil sie nicht in den Chorus einstimmen wollen, welcher die Achtung vor dem ungarischen Staate und die Treue zu Ungarns hochherzigem Könige, als Verbrechen gegen die rumänische Nationalität proklamirt.

Das Unglaublichste leistet in dieser Beziehung die Nummer der „Dreptatea“ vom 23. August. Der Artikel „Un steag revolutionar“ greift bis in die Märchen der Wunderwelt, um das Aufhissen einer Fahne, welche die Farben des Königreiches Rumänien führte, auf einem Baumstamme des Stadtparkes, und das Flattern der ungarischen Reichsfahne von den Fenstern des Gebäudes der Vermögensgemeinde zu erklären. — Da werden zwei Engel vom Himmel zitiert, von denen der eine die Fahne

des ungarischen Reiches siegreich aufpflanzte, während der andere Engel die Fahne mit den Farben des Königreiches Rumänien fallen ließ, so daß diese zwischen den Zweigen eines Baumes hängen blieb und der arme Engel ohne Fahne zum Himmel zurückfliegen mußte. — Die „Dreptatea“ sieht darin ein Wunder und wir beneiden sie wahrlich nicht um diesen kindlichen Glauben. — Jeder treue und in der Geschichte nur etwas bewanderte Bewohner des ungarischen Staates wird es ganz natürlich finden, daß der gute Engel, welcher die tricolore Fahne des ungarischen Staates trug, siegen mußte, denn unter dem Schutze dieser Fahne wurde der ungarische Staat begründet, unter dieser Fahne schwang er sich zur heutigen Bedeutung empor, unter dieser Fahne schwören Ungarns Könige den Krönungseid, diese Fahne ist gewohnt zu siegen, und es bedurfte keines Wunders, damit der böse Engel, welcher mit einer anderen Fahne Zwietracht säen und sogar am Geburtsfeste unseres angebeteten Königes Unheil stiften wollte, diese Fahne, für welche auf ungarischem Boden kein Platz ist, fallen lassen und die Flucht ergreifen mußte. — Ob zum Himmel, das ist wohl mindestens sehr fraglich.

Wenn wir schon der „Dreptatea“ auf das Gebiet der biblischen Vergleiche folgten wollten, so war es gewiß kein Engel, welcher dieses Attentat auf die Rechte des ungarischen Reichsbanners plante, es war vielmehr ein Diener Satans, welcher die an und für sich braven, dynastisch-treuen rumänischen Bewohner des ungarischen Staates ins Verderben und ins Glend stürzen wollte.

So dachte die überwiegende Majorität der

Karansebeser Rumänen, sie sah lächelnd zu, wie die fremde Fahne herabgenommen wurde und selbst dort, wo diese Fahne hingehört, wird man darüber entrüstet sein, daß mit einer Landesfahne, welche sich auf zahlreichen Schlachtfeldern von Kalafat bis Plewna mit Ruhm bedeckte, auf fremdem Boden ein förmlicher Mißbrauch getrieben wird.

Die „Dreptatea“ bezeichnet jenes Haus, welches Eigenthum der Vermögensgemeinde ist, als casa româneasca und gibt damit einen Beweis, daß es in dem Hirnkästchen ihrer Redakteure und Korrespondenten nicht ganz richtig aussieht. — Seit wann existirt denn eine rumänische Vermögensgemeinde? — Die Rumänen in Karansebes und Umgebung wissen nur von einer Vermögensgemeinde des aufgelösten 13. Romanen-Banater Grenz-Infanterie-Regimentes, welches sich stets durch Tapferkeit und dynastische Treue auszeichnete, dessen militärische und patriotische Tugenden auch heute in dem k. u. k. Linien-Infanterie-Regimente fortleben. Die leitenden Persönlichkeiten dieser Vermögensgemeinde sind gewiß bessere Rumänen als die Dunkelmänner der Clique und dienen durch richtige Auffassung der Pflichten, welche sie dem ungarischen Staate und Vaterlande schulden, den Interessen des ihrer Verwaltung anvertrauten Vermögens gewiß viel besser, als jene Exaltados, welche in der „Dreptatea“ eine Ablagerungsstätte für die Produkte ihres abnormalen Gehirnes gefunden haben.

Diese Leute hätten übrigens ihre Rolle ausgespielt, wenn sie nicht sonderbarer Weise beim Karansebeser griechisch-orientalischen Konsistorium moralische und auch materielle Unter-

Für jedes der Kinder weiß er ein freundliches Wort und rasch hat er sich die Herzen der Kleinen gewonnen. „Hat Dich Jemand hergeführt?“ sagte er zu Frig.

„Ja, meine Kindsfrau!“ antwortet für ihn sein Freund Willy.

Die Kinder lachen zuerst über Frig, dann auch über Willy, der vom Lehrer gleich ermahnt wird, nicht vorlaut zu sein. Doch das ist unserem Frig keine ausreichende Satisfaktion; er nimmt sich vor, die Mama zu bitten, daß sie ihn künftig allein in die Schule gehen lasse. Er will sich nicht mehr auslachen lassen und dann nimmt er sich vor, den bösen Buben, den Willy, für seinen Verrath zur Verantwortung zu ziehen.

„Wie heißt Du?“ forschte der Lehrer weiter. — „Frig.“ — „Und mit dem anderen Namen?“ — Der Knabe befinnt sich erst, dann antwortet: er „Karder . . . Frig Karder.“

Der Lehrer nennt ihn nur Karder. Das klingt ihm so fremd, so ungewohnt. . . .

Der Mutter zu Hause dauerten die zwei Stunden, die ihr Frig in der Schule weilte, schier eine Ewigkeit. Zwar hatte ihr der Gatte, als er Frig Morgens seinen Berufsgeschäften

FEUILLETON.

Der erste Schulgang.

„Sei schön brav, mein Frigchen, folg dem Herrn Lehrer und schwäge nicht mit den anderen Buben! Gib' mir nur auch auf Deinen neuen Anzug Acht! So, da hast Du die Schultasche, da ist auch Deine Buttersemmel drinnen und jetzt geh' mit Gott. Gib' der Mutter noch einen Kuß . . . Ja, Du wirst doch nicht weinen?“

„Nein, Mama, leb' wohl!“ Und die Stimme des Knaben zitterte ganz sonderbar.

„Also leb' wohl, mein Herz.“ Und zum Dienstmädchen gewendet, sagt die junge Frau: „Marie, sehen Sie nur, daß dem Kinde auf dem Wege kein Unglück geschieht.“

Marie nickt nur. Denn sprechen kann sie nicht; auch sie möchte lieber weinen als lachen. Dann nimmt sie den Knaben bei der Hand und fort geht's, die Stiege hinab und hinaus zum Thor.

„Mama sieht zum Fenster herab,“ bemerkt Marie, „sieh' Dich noch einmal um.“

Er lächelt melancholisch-resignirt. Die junge Mutter aber am Fenster trocken verstoßen eine Thräne und flüstert: „Nun ist's mit Deiner Freiheit vorbei, mein armes Kind; die Pflicht tritt an Dich heran, dein Leben, die Welt machen ihre Rechte an Dich geltend. Glück auf den Weg, mein süßer Bub!“

Der aber macht immer kleinere Schritte, je näher er dem Schulhause kommt. „Fürchtest Du Dich?“ fragt ihn Marie. — Frig blickt sie an mit einer Miene, die deutlich „Ja“ zu sagen scheint. — „Vor wem?“ — Leichtes Zucken der Achseln. — „Vor dem Lehrer?“ — Frig schüttelt den Kopf. — „Vor den anderen Buben?“ — Frig schüttelt den Kopf noch stärker. — „Nun, wovor also?“ — „Vor dem Lernen.“

„Armer Bub!“ murmelt das Mädchen und schweigend führt sie ihn bis zum Thor des Schulhauses. Auf der Stiege trifft er einen Spielkameraden, den Willy, mit dem er sich schon oft beim „Soldatenspielen“ ordentlich geprügel, aber jedesmal auch sofort wieder versöhnt hat. Marie nimmt Abschied von ihrem Frig und Hand in Hand betreten die Beiden das Schulzimmer. Der Lehrer weist ihnen die Plätze an.

stüßung fänden. — Diesen Leuten ist nichts heilig, die gewohnt ohne viele Mühe im Trüben zu fischen, ist die Anarchie ihr Ideal, die Agitation und Verhegung ist für sie Existenzbedingung.

Ein wissenschaftlich-hochgebildeter Bürger-schulen-Lehrer veröffentlicht ein geographisches Lehrbuch, welches in allen Fachkreisen Anerkennung findet. Die Vermögensgemeinde gewährt ihm einstimmig eine kleine Subvention, damit dieses für die Volksschulen behördlich vorgeschriebene Lehrbuch auch in rumänischer Sprache erscheine. — Das ist genug, um den Lehrer und die Vermögensgemeinde öffentlich herunterzusetzen und zu verunglimpfen.

Der Name eines angesehenen Familienvaters rumänischer Nationalität findet sich auf einem Telegramme, mittelst welchem der Kultusminister um die baldige Errichtung einer staatlichen Mädchen-Bürgerschule in Karansebes gebeten wird. — Der Mann wird dafür in der „Dreptatea“ publizistisch zerzaust, er wird als Verräther an der rumänischen Nation proscribirt, denn er sei vor einem ungarischen Minister auf dem Bauche gelegen, und man organisiert eine förmliche Hege, um ihn von der bisher innegehabten Stellung als Leiter der rumänischen Präparandie wegzudrängen. Hier soll sich der schmutzige Brotneid unter rumänischer Trifolore geltend machen.

Der Mann hatte leider nicht so viel Muth, um für die Unterschrift seines Namens, für seine natürliche Pflicht als ungarischer Staatsbürger und als Vater seiner talentirten Kinder mannhaft einzutreten, doch darüber wollen wir vorläufig mit ihm nicht rechten. Muß sich aber da nicht unwillkürlich die Frage aufdrängen: „Wie lange soll dieser Terrorismus einer Hand voll vaterlandsfeindlicher Leute in Karansebes noch geduldet werden?“

Jedermann kennt diese Individuen, man kennt ihre Vergangenheit man kennt ihre Schwächen. Es befinden sich darunter Kerle, welche im rumänischen Kasino und in einer Buchhandlung geohrfeigt und körperlich gezüchtigt wurden. Diese Leute sind ebenso feige als frech, sie exponiren sich fast niemals persönlich, sie schicken nur irgend einen „fogmeg“ ins Treffen, um die Massen irrezuleiten und zu Ungehelichkeiten abzurichten.

Gegen diese Leute muß endlich Front gemacht werden. Bis jetzt sind ihre Kniffe und Umtriebe an dem gesunden Sinne des rumänischen Volkes im Allgemeinen ziemlich wirkungslos abgeprallt, aber man darf die Bedeutung des Sprichwortes „gutta cavat lapidem“ (Der

nachging, beim Abschied gesagt: „Lass' Dir die Zeit nicht lang' werden ohne den Buben.“ Doch konnte sie ihren Empfindungen Schweigen gebieten? Fritz fehlte ihr überall, wohin sie nur einen Schritt that in der Wohnung, die sie den ganzen Vormittag über nicht leicht zu verlassen pflegte. Wie oft hatte sie ihm gesagt, wenn er gar zu arg herumtollte, oder wenn er da oder dort von den Borräthen naschte: „Wie froh werde ich sein, wenn Du einmal in die Schule gehst, daß ich mich dann nicht mehr ärgern muß mit Dir.“ Jetzt ist er fort, aber sie ist nicht froh, sondern recht bange wird ihr um's Herz. Sie kann den Gedanken an ihn nicht los werden. Ach, wenn sie ihn nur sehen könnte im Schulzimmer, nur einen einzigen, kleinen Augenblick, ob er auch ruhig bleiben kann und brav sein, der kleine Kerl, der so lebhaft ist, als hätte er Quecksilber im Leibe.

Es klingelt! . . . Nein, er ist es nicht; es ist ja noch lange nicht zehn Uhr. Marie ist heimgekehrt und mit ihr spricht die Mutter nun, wie es dem Kinde ergangen. Ueber den kurzen Weg zur Schule verlangt die besorgte Frau so eingehenden Bericht, daß es darüber wirklich zehn Uhr schlägt. Noch einige Minuten der

Tropfen höhlt auch den Stein) nicht unterschätzen. Es ist hoch an der Zeit, daß sich alle königs- und staatsstreuen Männer, mögen sie welsch' immer einer Nationalität angehören, zur gemeinsamen Abwehr verbinden, und dieser Sippchaft, welche theils unter dem Schutze eines achtbaren Kleides, theils im Genuße fetter Pfründen in unverschämtester Weise nicht nur den ungarischen Staat begeistert, sondern auch das ganze bürgerlich-soziale Leben vergiftet, das Handwerk legen. Die große Masse der Bevölkerung in Karansebes und Umgebung will Ruhe und Frieden, sie fügt sich willig den Rechten und den Existenzbedingungen des ungarischen Staates, es ist aber auch eine heilige Pflicht, diese friedliche Bevölkerung vor dem gefährlichen Einflusse jener professionsmäßigen Hege zu schützen, welchen die Empfänglichkeit der rumänischen Bevölkerung für die ungarische Staatsidee nicht in den Kram paßt.

Es darf nicht länger dazu geschwiegen werden, wenn diese, trotz allem Mißerfolge immer unverschämter lärmende Clique unsere Stadt und den Charakter ihrer Bürger kompromittirt.

Man zeige der großen Masse, daß diese Agitatoren und Hege unter welsch' immer einem Kleide auf keinen höheren Schutz zählen dürfen, man reiße ihnen herzhast die Maske vom Gesichte und sie werden sehr bald von der Oberfläche verschwinden, denn die Mehrzahl dieser Gefellen gleicht dem Maulwurfs, welcher nur im Finstern arbeitet und das Tageslicht scheuen muß, dessen Wühler aber selbst der besten Saat und Frucht gefährlich werden kann. Junius.

Die morgige Sitzung.

Lugos, 29. August.

Das städt. Budget für das Jahr 1895 hat die Revue der Fachkommission passirt, die Fachkommission hat nämlich ihre Schuldigkeit gethan, sie hat die Magistratsanträge bis auf einige sich ergebende Mängel rektifizirt, den übrigen Theil so ziemlich angenommen und morgen soll es zum Haupttreffen kommen.

Die geringen Anforderungen unseres Magistrates grenzen unstreitig an Bescheidenheit und verdienen eine gewisse Beachtung.

Sich strenge den gegenwärtigen Verhältnissen anpassend, wurde nur so viel verlangt, als eben heute unbedingt nöthig erscheint, jede unnöthige Mehrbelastung des Budgets wurde peinlich vermieden, kurz, unsere städt. Repräsentanz kann sich bei Durchsicht des vorliegenden Kostenvoranschlags die Ueberzeugung verschaffen, daß jedes übernatürliche Begehren hinsichtlich der

Pein die schier ewig wahren wollen, dann endlich hört man eine fröhlich lachende Knabenstimme, die Mutter eilt hinaus und in den Armen hält sie ihren Liebling wieder.

O, wie viel hat er zu erzählen, er wird schier nicht fertig, und ganz freudig erregt ist er, der kleine Mann. „Es ist ganz hübsch in der Schule,“ meint er, „viel hübscher als ich mir dachte; nun darfst Du mir nicht mehr die Marie mitgeben, Mama, weil mich sonst die Buben auslachen.“ Und ehe noch die Mutter Zeit findet, ihr Entsetzen zu äußern, fährt er schon fort: „Und weißt Du, Mama, wie mich der Lehrer nennt? . . . Karder. Als ob ich der Pape wäre. Er hat mich aber auch viel gefragt und mich gelobt, daß ich schon so viel weiß. Da hättest Du die anderen Buben sehen sollen! Alle haben von mir wissen wollen, wie man das macht, daß man schon Alles kann, wenn man in die Schule kommt. Ich hab' ihnen aber nichts gesagt Nein, ganz gewiß nicht, Mama.“

Freudigstolz zieht die Mutter das Kind an die Brust und selig lächelnd nennt sie ihn ihren „kleinen Professor“. Timeon.

Gehaltserhöhungen und Vermehrung des Beamtenstandes strenge vermieden wurde.

Heute fragt es sich nun, wird auch diese Bescheidenheit im Allgemeinen hinreichend gewürdigt werden? Wird dieser Gegenstand in der Repräsentantensitzung so viele offene Herzen finden, um gerechterweise durchzugreifen?

Diese Fragen sind heute kaum leichter zu beantworten als sie gestellt sind.

Heute steht unsere Repräsentanz vor einer ihrer schönsten und dankbarsten Aufgaben, es lenken sich die Blicke fast unserer ganzen Bürgerschaft auf sie, eine günstige Entscheidung wird allgemein erwartet, daher die Hand an's Herz!

Keine Seele im ganzen Sitzungssaale kann daran zweifeln, daß diese Vorlage, mit welcher man sich endlich ernstlich befassen muß, ein Ding der Nothwendigkeit geworden ist; jeder einzelne Repräsentant dürfte sich heute schon dessen bewußt sein, daß das administrative Wirken des gegenwärtigen Beamtenkörpers das Niveau der Leistungsfähigkeit überschritten hat, daß es, wie wir bereits an dieser Stelle erwähnten, fast unmöglich ist, die Agenden unseres städt. Verwaltungswesen, welche sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelte, mit der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Arbeitskraft überwältigen zu können.

Es sind der Güter gewiß nicht zu viele, die auf dem Spiele stehen, — unsere Stadt kann es sich mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlich günstige Lage gestatten, ohne Zaudern das Budget zu sanktioniren; es dürften sich zwar gegen einen solchen Beschluß eine kleine Anzahl Männer finden, die gegen diesen ganz und gar natürlichen Akte opponiren und Feuer schreien werden, das eigentliche Element unserer Repräsentanz aber, welches bisher in wichtigen, organisatorischen Fragen noch immer ausschlaggebend war, wird auch diesmal mit gerader bürgerlicher Urtheilskraft diese Angelegenheit gut zu heißen wissen.

Mit einer gewissen Spannung sieht man daher dem Ergebnisse der morgen tagenden Kongregation unserer Stadt entgegen. Das Interesse, welches sich hiefür in weiten Kreisen kund gibt, gilt nicht nur dem Wohle unserer Stadt allein, es sollen nicht nur akut gewordene Uebelstände in unserer administrativen Arbeitseinteilung beseitigt werden, auch der Beamtenkörper soll seinen Verdiensten entsprechend in seinen Bezügen eine kleine Aufbesserung erreichen, die es ihm ermöglicht, wenigstens den geringsten Anforderungen des Lebens entsprechen zu können.

Mögen unsere Repräsentanten sich des hohen Interesses würdig erweisen, welches die gesammte Lugoser Bürgerschaft an der morgen bevorstehenden städt. Kongregation nimmt.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Bürgermeister Arpad v. Marsovský ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Agenden übernommen.

Eine glänzende Trauung hat Sonntag Nachmittags im hiesigen isr. Kultustempel stattgefunden. Zur genannten Zeit führte Herr Albert Duschütz, Mitbesitzer der Firma Leopold Weismayer & Sohn, das anmuthige Fräulein Margit Neumann, Tochter des Hon.-Oberphysikus Herrn Dr. Philipp Neumann, zum Traualtar. Das Gotteshaus war aus diesem Anlasse von einem distinguirten Publikum gefüllt. Den zahlreichen Glückwünschen reihen wir auch die unsererigen an.

Requiem. Für weil. Dr. August v. Zsidák hat Mittwoch Vormittags 9 Uhr in der Minoriten-Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst stattgefunden, welchem die Familie des Verewigten mit Obergespan Emerich v. Jakabffy an der Spitze und ein zahlreiches Publikum anwohnte.

Lehrer-Pensionirungen. Unter dem Vorsitze des kön. Rathes Schulinspektors Dr. Johann Dengi fand am 25. d. im kleinen Komitats-hausaale eine Sitzung des Lehrer-Pensionirungs-Revisions-Komités statt. Anwesend waren die Herren: Komitats-Oberphysikus Dr. Leitner, der Vertreter der priv. österr.-ung. Staatsbahnen Adolf Gyurgyevics, der griech.-kath. Pfarrer Vinzenz Grosesku, der röm.-kath. Pfarrer Mag. Pataky und der Karansebeser griech.-orient. Konsistorialrath Johann Jonás. Ueberprüft und zur Pensionirung empfohlen wurden die Gesuche folgender Lehrer: Georg Neißer (Lugos), Theodor Popoviciu (Perul), Wenzel Wofalek (Szászfánya), Michael Gramean (Mehadia), J. Clariu (Doman), Simon Simu (Berzákfa), Gervosie Pauleßku (Bottinest), August Deean (Cerova), Glava Atlanafie (Szuhány), Johann Radovi (Borlova), Georg Kornya (Bojana) und Joh. Blasiji (Remete Lunka).

Vom Gewerbe-Liedertrauz. Dieser vor-treffliche Gesangsverein hat mit der Chorleiter-Stelle Herrn Wilhelm Schwach betraut, zu welcher Acquisition wir nur gratuliren können. — Am 1. September wird seitens des Vereines, im „Hotel Concordia“ eine Liedertafel arrangirt, die einen animirten Verlauf nehmen dürfte.

Die Einschreibungen an der hiesigen evaug. Schule finden den 1. und 2. September statt; der regelmäßige Unterricht beginnt am 3. September l. J.

Schießübungen in Lugos. Die im Baracken-Lager befindlichen Honvéd-Truppen werden am 6. September große Schießübungen vornehmen, für welche in der Schießstätte große Vorbereitungen getroffen werden. Welche große Dimension diese Schießübung annehmen wird ist daraus ersichtlich daß an den Übungen 1200 Mann theilnehmen werden. Bei dieser Gelegenheit wird nur scharf geschossen u. s. mit rauchlosem Pulver.

Einen raffinierten Betrug hat der hiesige Kürschnermeister Subeszkü ausgeführt. Derselbe kontrahirte den hiesigen Firmen Jšidor Podwinez, J. Deutsch & Sohn und J. Sternlicht, größere Schulden für welche er Accepte per ultimo August ausstellte. Vor einigen Tagen erschien der schlaue Kürschner bei der Polizei, ließ sich einen Reisepaß geben und suchte das Weite. Die beschädigten Kaufleute haben die Strafanzeige erstattet, auf Grund dessen Subeszkü kurrentirt wird.

Die Lugoser Getreidehändler haben beschlossen, an dem Wiener Saatenmarkte nicht theilzunehmen. Dieser Beschluß wurde dem in Angelegenheit des Wiener Saatenmarktes entsendeten hauptstädtischen Exekutiv-Komités mitgetheilt.

Geflügel-Epidemie. In einigen Gemeinden des Krassó-Szörényer Komitates ist eine schreckliche Geflügel-Epidemie ausgebrochen, welcher ganze Massen von Geflügel in einigen Tagen zum Opfer fallen. Besonders vehement ist diese Thierkrankheit in der Gemeinde Skeus aufgetreten, wo hunderte von Gänse, Hühner, Enten zc. verendeten. Die Symptome der Krankheit sind die gleichen als bei der Cholera. Das Thier bewegt sich frisch und munter, der Gang wird auf einmal wankend; verfällt in Krämpfe und verendet nach einigen Minuten unter heftigen Zuckungen. Es wäre angezeigt, die Sache zum eingehenden Studium zu machen, um zu eruiren, ob diese Krankheit auf Menschen übertragbar ist.

Dachfeuer. Dienstag Abends wurden die Bewohner der Stadt, abermals durch Feuer-rufe aus dem Schlafe geweckt. Diesmal brannte der Dachstuhl des Hauses Witwe Joanovits in der Athanasievitsgasse. Die freiwill. Feuerwehr war unter Leitung des Oberkommandanten Holzmann sofort zur Stelle und gelang es nach kurzer Zeit das Feuer zu löschen.

Mühle's Gartenbau-Anzeiger. Das größte Gartenbau- und Samen-Etablissement Südungarns, Wilhelm Mühle, versendet soeben seinen Gartenbau-Anzeiger, enthaltend die Herbst-Offerte für die Saison 1894. In diesem reichhaltigen Katalog finden wir die Bedarfsartikel für Dekonomen, Gärtner zc. und empfehlen daher diesen Anzeiger der Aufmerksamkeit der Leser.

Die „Bozi Latine“ konfisziert. Die „Tribuna“ berichtet, daß das mehrfach erwähnte rumänische Album „Bozi Latine“ an der ungarischen Grenze konfisziert und daß die beschlagnahmten Exemplare nach Budapest gebracht wurden. Wir können zu dieser Mittheilung nur bemerken, daß unseres Wissens zahlreiche Exemplare dieser Schrift an die Adressaten anstandslos ausgefolgt wurden.

Aus Südungarn.

Ernennungen. Der Unter-Bezirksrichter, Emil Borutiu in Dravisa wurde zum Bezirksgerichte in Delta als Bezirksrichter, der Groß-Becsereker Gerichtshof-Notär Eugen Szarka zum Unterrichter am Kaposvárer Bezirksgerichte und der Bizenotär Alexander Mihályi des kön. Gerichtshofes in Karansebes zum Unterrichter des Orsovaer königl. Bezirksgerichtes ernannt. Die Veretzung des Pancesovaer Gerichtshofrichters Koloman Poppiher in derselben Eigenschaft an den Erlauer Gerichtshof wurde genehmigt. — Der Dirnrist Géza Toft des Buziáser Bezirksgerichtes wurde zum Kanzelisten daselbst ernannt.

Stuhlrichterverschiebungen. Wie gemeldet wird, findet in den nächsten Tagen folgende Veränderung im Stuhlrichter-Korps statt: der Orsovaer Oberstuhlrichter Tyll, geht als Kommissions-Oberstuhlrichter nach Moldova; nach Orsova kommt Oberstuhlrichter Fialka aus Karansebes, nach Karansebes aber Oberstuhlrichter Ruden aus Teregoava.

Aus Rußfabánya. In der herrlich gelegenen Sommerfrische hat am 18. d. ein Tanzfränzchen zu Gunsten des Nothen Kreuzvereines stattgefunden, welches in besonders animirter und gelungener Weise verlief. Zu dieser Unterhaltung hatten sich die gesammte Intelligenz der Umgebung und die Sommerfrischer ein Rendez-vous gegeben und tanzten die letzten Paare noch um 7 Uhr Morgens lustig fort. Als Reingewinn wurde der Betrag von 22 fl. 90 kr. ausgewiesen. Ueberzahlungen haben geleistet: Frau Sofie v. Seyer 4 fl., Kreisnotär Béla Grimm 1 fl., Eugen Bahl 1 fl., Familie Milosevics 1 fl., Julius Schöhr 1 fl., Kaufmann Lehner 1 fl. Unter den vielen anwesenden Fremden waren zu bemerken: Franz Sztankay, Schemniß, Dimitrievics Privatier Temesvár, Eugen Napholz Forsttagator Orsova, Albert Theil Gerichtsrath Pancesova, Frau Béla Rußinßky und noch Andere.

Herkulesbad und die Rumänen. Bekanntlich hat die Bukarester rumänische Liga das Schlagwort ausgegeben, daß die rumänischen Patrioten keinen ungarischen Badeort besuchen dürfen. Diese Aktion richtete sich in erster Linie gegen das Herkulesbad, wohin alljährlich eine Anzahl von Rumänen Heilung suchend pilgerten. Die Liga wollte hiedurch gegen Herkulesbad einen tödtlichen Streich führen, welche Agitation aber mit einem schmähligen Fiasko endete. Es war noch in Herkulesbad keine so starke Saison wie heuer und betrug schon am 18. August die Zahl der Kurgäste nahezu an 8000. Auch die Rumänen blieben nicht aus, was die letzte Kurliste zur Genüge beweist, da vom 15.—18. August, also in vier Tagen, nicht weniger als 124 rumänische Gäste größtentheils aus Bukarest angelangt sind. Während der ganzen Saison waren aber Tausende von Rumänen in Herkulesbad. Es ist offenkundig, daß sowie in unseren rumänischen Gegenden auch in Rumänien selbst nur eine Hand voll Schreier gegen Ungarn hezen, daß aber der intelligenteren Theil der rumänischen Nation sich auch in Rumänien nicht von den Agitatoren an der Nase führen läßt.

Kunst und Literatur.

Die Ungarische Rosenzeitung, welche seit einem Jahre im Verlag und unter der Redaktion des bekannten Fachmannes Herrn Wilhelm Mühle in Temesvár erscheint (von Dr. Kaufmann-Fünfskirchen gegründet), hat ihren VII. Jahrgang soeben beendet. — Der anregende, wirklich nützliche und ausgezeichnete Inhalt einestheils, andertheils die vorzügliche Redigirung ließen dieses Fachblatt welches auch das Einzige der österr. ungarischen Monarchie ist, einer allgemeinen Beliebtheit und der weitesten Verbreitung theilhaftig werden. Dieses sowohl, wie seine ungarische Edition „Rózsa-Ujság“ liegen in den vornehmsten Kreisen der Grund- und Gartenbesitzern auf. Die Ungarische Rosenzeitung, ebenso Rózsa-Ujság besprechen nicht allein nur Rosen, Rosenpflege, Rosenveredlung, Rosenvermehrung zc., sondern bringen nebst der Fülle rosinischer Notizen auch Mittheilungen über die Blumen und Obstzucht, über den Gartenbau im Allgemeinen. Ihr Werth wird noch ungemein erhöht durch die jedem Hefte beigefügte Kunstbeilage, welche im feinsten Farbendruck ausgeführt ist. Die Ungarische Rosenzeitung und Rózsa-Ujság erscheinen in 6 Heften und kosten einzeln ganzjährig nur fl. 2. — Probenummern dürften von der Administration der Ungarischen Rosenzeitung in Temesvár gratis versendet werden.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Kanzlei des Advokaten — 6

Dr. Moriz Deutsch

befindet sich

im Palik-Ucsevnyi'schen Hause,

Isabellaplatz, I. Stock.

Zu verkaufen

ist ein Haus in der Tapiaergasse, R.-Lugos, — guter, langjähriger Geschäftsposten — bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller und Nebenlokalitäten. Eventuell zu vermieten. — Nähere Auskunft bei Josef Pollak, Kirchengasse.

Zu verkaufen!

Der an der Facsetergasse gelegene Kiss'sche Weingarten, 24 Joch gross, bestehend aus Ackerfeld, Obstgarten, Heuwiesen und Weingarten ist aus freier Hand zu verkaufen. 2—2

Näheres beim Vormund L. Katona.

Zahnärzte.

Med. Dr. Kemény & Mayer

American Dentist Dr. of Dental Surgery, in Amerika ausgebild. Plombeure werden hier auf einige Tage eintreffen u. ordiniren dann im Hotel „König v. Ungarn“

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und werden einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse in Celluloid, Kautschuk, Platin oder Gold mit amerikanischen Federn, Klammern oder amerikanischen Luftdruck, sowie Zahnplombirungen mit div. Metalleu angefertigt; schlechte Zähne und Wurzeln mit Lachgas ausgezogen. Zähne gereinigt und alle in das zahnärztliche und zahn technische Fach einschlagende Operationen und Arbeiten angefertigt.

Um gütigen Besuch bitten achtungsvoll

Un. Med. Dr. Kemény & Mayer,
Spezialisten in Zahnheilkunde.

Mässige Preise.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

28448. szám/alisp. 1894.

Hirdetmény.

Közírré tétetik, miszerint Krassó-Szörény vármegye törvényhatóságának 1895. évi szükségletei szállításának biztosítására

f. é. szeptember hó 4-én

zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

A szállítandó szükségletek a következők:

1. 360 köbméter első minőségű cser és bükks hasáb fa.

2. Körülbelül 130 méter finom sötétkék posztó, 25 méter finom vörös posztó, valamint belésre való vörös posztó.

3. 35 szolgát illető ruházat készítése a hozzá való zsinorzáttal és vászon-annyaggal.

4. 35 pár új duplatalpu csizma és ugyanannyi eszimafejelés.

5. Különféle iroda-szükségletek, u. m.: Stearin-gyertya, ministeri, fehér iroda-, fogalmazó, diógyöri vörös és szürke ittatós- és boríték-papír, ostya, réztoll, vegytinta, pecsét, festék, vörös tinta, fekete tinta, fekete iron, vörös és kék iron, tolltartó, pecsétviaszk, spárga, könyvnyomda máz, házi czérna, hegykréta, autenticum, petroleum satb.

Felhivatnak mindazok, kik a fentebbi cikkek szállítani kívánják, hogy 50 kros bélyeggel és az 1., 2., 3. és 5. sz. a. szállításra nézve 100 frt és a szállításra nézve 50 frtnyi készpénzből, vagy óvadékképes értékpapirokból álló kamatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a fent kitett határnap délelőtti 10 órájáig alulírott alispánhoz nyujtsák be.

A posztóra és az írószerekre vonatkozólag a szállítmányi minták és egy pár csizmamintának bemutatandók.

A közelebbi feltételek a vármegyei számvevőségél betekintethetők.

Lugos, 1894. évi július hó 30-án.

2-2

Litsek s. k.
alispán.

M. Höchinger

Eisen- und Spezerei-handlung
Lugos

— liefert bestes —

Rohrgeflecht

für Stukkatur-Arbeiten.

Daselbst wird auch ein

Lehrling und Praktikant

aufgenommen.

3-2

632. szám./1894.

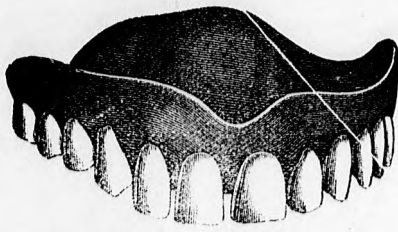
Árverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróóság 1892. évi 14329. sz. végzése következtében Dr. Fényes József ügyvéd lugosi lakos javára Pap János zaguzseni lakos ellen 208 frt s jár. erejéig foganatósított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 405 frtra becsült különféle szobabútor és gabnanemüekből álló ingóságok nyilvános árverésen eladandók.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság 9859/1894. számú végzése folytán 208 frt — kr. tőkekövetelés ennek 1892. évi október hó 22. napjától járó 6% kamatai és pedig összesen 28 frt 15 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Zaguzsenon alperes lakásán leendő eszközzésére 1894. évi szeptember hó 4. napjának d. u. 3 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is elfognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi augusztus hó 15. napján.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.



Zahntechniker

J. Sternberg

Lugos, —3

Széchenyigasse, neben dem Casino.

Ordinirt rasch und sicher. Ganze Gebisse und einzelne Zähne werden prompt und billigst verfertigt.

Zu vermietthen

im Neubau HIPSCH, R.-Lugos. 6-6

1 Wohnung bestehend aus 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Boden und Holzlage, ferner

1 geräumiges Geschäftslokal.

Nähere Auskunft bei

JAKOB HIPSCH, R.-Lugos.

Wiessner'sche Handels-Mittelschule
gegründet 1860.

Oeffentliche Handelsmittelschule in Temesvár.

Dieselbe hat denselben Lehrplan und dieselbe Bedeutung wie die Handels-Akademie, besteht aus 3 Jahrgängen und gewährt den absolvirten Zöglingen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Mit dieser Lehr-Anstalt ist eine wohleingerichtete vierklassige Bürgerschule als Vorberereitungsschule in Verbindung.

Schulanzfang am 1. September.

Programme und Auskunft ertheilt

3-3

Die Direktion.

Studenten

welche das hiesige Obergymnasium besuchen, erhalten bei einer anständigen Familie für mässige Bezahlung gänzliche Verpflegung, event. auch Privatunterricht. Näheres in der Administration d. Blattes.

BRENNHOLZ

ist vom 1. September a. c. angefangen bei der Firma

Baiersdorf, Biach & Comp.

zu folgenden Preisen zu haben:

1	Klafter	Rotheichen-Scheit, I-a Qualität	a fl. 10.—
1	"	Rothbuchen- " " "	à fl. 10.—
1	"	Weisseichen- " " "	à fl. 9.40
1	"	Rotheichen-Prügel, " " "	à fl. 8.60
1	"	Weisseichen- " " "	à fl. 8.—
1	"	Prügel II. Klasse - - -	à fl. 6.40

Verkaufs-Depôt:

Bogsáner-Strasse, im alten Holzmagazin

vis-à-vis der Honvéd-Kaserne

wo auch Bestellungen für ganze Waggonladungen entgegen genommen werden.

Adolf Kohn, Lugos

Széchenyigasse, vis-à-vis Café Deutsch

Empfiehl einem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager aller Gattungen

Herren- und Knaben-Hüte

sowie sein Atelier für

Herren-Kleider nach Mass,

welches unter der Leitung eines tüchtigen Wiener Zuschneider steht.

Grosse Auswahl in

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe u. Stiefel.

Hemden, Krägen, Manchetten, Kravaten u. Handschuhe.

Sonn- und Regenschirme, und Spazierstöcke

— zu den billigsten Preisen. —

Adolf Kohn, Lugos

Széchenyigasse, vis-à-vis Café Deutsch.